

Die Ausgabe Tillets ist selten, wenn auch nicht so selten¹, wie man aus den Schriftstellern des 18. Jh. zu schliessen versucht ist². Es mag sein, dass die Seltenheit der Ausgabe dem Umstande zu danken ist, dass sie auf den Index gesetzt wurde; aber auch ihre Auflage mag keine grosse gewesen sein.

Heumann l. c. VI sagt, Tillets Ausgabe sei so selten, 'ut ista Carolini operis editione vix quicquam sit rarius. Enim vero frustra eam quaesivi in aliquot maximae celebritatis bibliothecis'; nicht einmal in der Bibliothek des berühmten Franzosen Thou (Jacques August de, Lat. Thuanus, 1553—1617) sei sie vorhanden. Derselbe sagt in seinem *Conspectus reipublicae*, Hannover 1733, S. 317, N. 32: 'sunt vero libri nonnulli usque adeo rari, ut vix in quingentesima quoque bibl. reperiantur, quosque adeo phoenices librorum vocaveris'. Dann zählt er sie auf und sagt S. 319: 'Denique hunc est in censum referenda prima editio Carolini operis de cultu imaginum, cuius, quam singularis sit raritas, ipse docui in praefatione ad novam huius operis editionem'. — Maastricht, *Hist. iur. eccl.*, Halle 1719, S. 55, N. 46 sagt, dass er ein Exemplar habe. Dieses Exemplar, das durch Versteigerung der Bibliothek Maastrichts an die Bibl. Byloviana nach Hannover kam (Heumann l. c. VII), diente Heumann als Grundlage seiner Edition. Hase, ein Freund Maastrichts, teilte Heumann brieflich mit, Maastricht halte jene Ausgabe Tillets für das seltenste Werk seiner Bibliothek und zeige es vor allen andern den Besuchern (Heumann VII und John Knight Fotheringham, *The Bodleian Manuscript of Jerome's version of the chronicle of Eusebius*, Oxford 1905, S. 54, der diese Notiz sicherlich von Heumann hat). Vgl. *Catalogus bibliothecae Gerh. v. Maastricht . . . item Manuscriptorum aliquot rarorum*, qui auctione distrahentur Brem. 25. Sept. 1709, S. 708, n. 59: 'Opus ill. etc. sub nomine Eli Philii qui et Ioh. Tilius Episc. Meldorum editum Par. 1549 exemplar genuinum et rarissimum'. Vogt in Brem. Verd. Hebeopf. l. c. IV sagt, Maastricht

fuisse, capitalem hominem' etc. Doch hierüber ausführlicher im Abschnitt über die Kontroverse zur Echtheit der L. C. 1) Nach den gütigen Erkundigungen des Auskunftsbureaus für deutsche Bibl. ist das Exemplar in diesen Bibliotheken: Kgl. Bibl. Berlin, Univers.-Bibl. Breslau, Univers.-Bibl. Kiel, Univers.-Bibl. Münster, Univers.-Bibl. Königsberg. Damit schloss das Auskunftsbureau den Nachweis weiterer Exemplare ab, weil man annehmen kann, dass es wohl in den meisten grösseren Bibliotheken Deutschlands vorhanden ist. Das Exemplar der Nationalbibliothek in Paris und die beiden Exemplare der Berliner Kgl. Bibliothek habe ich in Händen gehabt. 2) Die meisten protestantischen Schriftsteller des 18. Jh. besonders sind der Ansicht, dass die 'Pontificii' oder 'Latini' Schuld an der Seltenheit seien, indem sie gegen die Ausgabe vorgingen. Maastricht a. a. O. § 46, p. 25: 'Pontificii abolere studuerunt exemplaria in Gallia edita, perque pauca evaserunt ipsorum manus'. Aber dann hätte auch Goldast dasselbe Schicksal widerfahren müssen. Vogt, Brem. Verd. Heb. IV nannte diese Annahmen, er nennt besonders Heumann und Maastricht, eine 'coniectura', die möglich, aber unbewiesen sei. Er meint, Tillet selbst könne, nachdem er Bischof geworden sei, die Ausgabe unterdrückt haben; auch könne das kleine Format sie leicht den Augen der Gelehrten entzogen haben.